

## Aus der ärztlichen Praxis

## Magnetfeldtherapie belebt Stoffwechsel

## Sinnvolle Ganzheitsbehandlung für ältere Menschen

Dr. med. Herbert Flaskamp

Elektromagnetische Felder haben nachweisbar einen Einfluß auf Regulationsmechanismen in lebenden Systemen, also auch beim Menschen. Durch die mehrdimensionale Kooperation von Grundlagenforschungen (Biologen, Physikern und Medizinern) und angewandter klinischer Forschung sind in bezug auf Wirkungsmechanismen und auch auf die Indikation eindrucksvolle Resultate erbracht worden. Im Rahmen der Weiterentwicklung dieses Therapiekonzeptes wirken vor allem hochfrequente, nichtthermische elektromagnetische Felder regulierend auf das System des menschlichen Organismus. Am wirkungsvollsten haben sich die Frequenzen 3,8 Hertz (Hz), 8,3 Hertz, 9,8 Hertz und zwölf Hertz erwiesen, angewendet mit dem Mega-Wave-Konzept. Das Indikationsfeld ist sehr breit, beginnend bei Erschöpfungssyndromen, Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäulen-Syndromen, Polyarthrit, Polyneuropathie bis hin zur multiplen Sklerose.

Man weiß aus diesen Forschungen, daß Magnetfelder den menschlichen Körper vollständig durchdringen, bis in die kleinste Zelle. Im Normalzustand besteht dort ein Ruhepotential, welches durch die sogenannte „Kalium-Natrium-Pumpe“ aufrecht erhalten wird. Fällt das elektrische Potential ab, kommt es zu empfindlichen Störungen vor allem im Sinne des Sauerstofftransportes und der Stoffwechselprozesse innerhalb der Zelle.

## Behandlungsbeispiele

Erfreuliche Behandlungserfolge konnte ich auch bei schwachen, älteren Patienten beobachten, für die eine Operation zur Tumorentfernung zu riskant gewesen wäre. Nachfolgend zwei Beispiele.

Ein 86-jähriger Patient: Bei der Stanzbiopsie wurde ein mittelgradig differenziertes kleinzelliges Adeno-Karzinom (bösartiger Misch-tumor aus Drüsen- und Bindegewebe) festgestellt. Vom behandelnden Urologen wurde eine hormonelle Behandlung vorgeschlagen,

nachdem wegen Herzproblemen eine Operation nicht mehr in Frage kam.

Die betroffene Prostatagegend wurde mit hochfrequenten Magnetfeldern 27mal befehle in Kombination mit Mistelinjektionen, wobei sich das Befinden des Patienten zunehmend besserte, er stabiler und lebendiger wurde und voll seinen Hobbys zu Hause nachgehen konnte. Zu meiner Überraschung zeigten die PSA-Werte (prostata-spezifisches Antigen) nach der Behandlung eine rückläufige Tendenz von 20,1 Nanogramm pro Milliliter (Normalwert bis 4,0 Nanogramm pro Milliliter) bis zuletzt 10,2 Nanogramm pro Milliliter. Außerdem normalisierte sich eine Nierenschwäche mit einem Creatinin-Wert von 1,92 auf 0,98 Milligramm pro Deziliter.

Ein 77-jähriger Patient mit leichtem Parkinson: Laut urologischer fachärztlicher Untersuchung bestand wegen PSA-Erhöhung und des digitalen rektalen Befundes (Tastbefund über Darm) der Verdacht auf ein Prostata-Neoplasma (Neubildung von außer Kontrolle geratenem Gewebe). Auf-

grund des Alters des Patienten wurde von einer Stanzbiopsie der Prostata Abstand genommen. Es wurde im Januar 1998 mit der Befeldung der betroffenen Bereiche der Prostata begonnen. Insgesamt wurden 20 Sitzungen durchgeführt, kombiniert mit einer Mistelbehandlung. Nach dieser Therapie erholte sich der Patient recht gut. Die PSA-Werte gingen von anfangs 11,4 auf 8,1 Nanogramm pro Milliliter zurück, stiegen dann aber wieder leicht auf 10,1 Nanogramm pro Milliliter an.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich bei beiden Patienten durch die Magnetfeldbehandlung mit hochfrequenten elektromagnetischen Feldern eine Stabilisierung des gesamten Befundes erreichen ließ, mit Besserung der Laborwerte bei subjektivem Wohlbefinden.

Wie läßt sich die Wirkung erklären? Wie bereits gesagt, durchdringen Magnetfelder den gesamten Körper und jede einzelne Zelle wird angesprochen. Durch Verbesserung des Grundmilieus als Folge einer besseren Sauerstoffausnutzung werden Regelmechanismen, die im Sinne einer Entartung der Zelle blockiert waren, neu aktiviert.

Magnetfelder, ein neues biologisches Konzept? Beobachtungen in der Praxis weisen darauf hin, daß mit der Magnetfeldtherapie, vor allem bei älteren Patienten, für die andere Maßnahmen nicht in Frage kommen, eine echte Alternative vorhanden zu sein scheint. □

## Rezept des Monats

## Kardamon anstatt Kaugummi

Kardamon gilt als die Königin der Gewürze. Das langsame Zerkauen der kleinen schwarzen und würzigen Körnchen beseitigt nicht nur Mundgeruch, sondern wirkt auch als Gehirntonikum. Ganz besonders geeignet ist Kardamon für Kinder mit Appetitmangel. Nach der ayurvedischen Medizin erwacht Agni – das Verdauungsfeuer – schon bei seinem Duft. Aber auch bei Übelkeit, Erbrechen, Blähungen und Kopfschmerzen kann Besserung eintreten, wenn man die Körner langsam zerkaut. Kardamon fördert außerdem die Schleimlösung in Bronchien und Nebenhöhlen und wirkt kräftigend auf das Herz.



Dem Kaffeepulver zugesetzt gibt Kardamon nicht nur eine besondere Geschmacksnote, sondern soll auch die schädlichen Wirkungen des Koffeins abmildern. Kardamon ist zwar nach Safran das zweit teuerste Gewürz, doch wer es erst einmal schätzen gelernt hat, wird immer einen kleinen Vorrat bei sich tragen.

Nach dem Buch von Ingrid Höppner:  
Blutfette senken mit Ingwer –  
Gewürzschlüssel zu gesunder Ernährung  
und Wohlbefinden/W.P.